

## Ein neuer Name für Gott

Zeitrahmen 1 Doppelstunde

Altersempfehlung: 7.- 8. Klasse

Gruppenstärke: Kleinere Gruppen, in denen man gut miteinander reden kann, sind ideal.

Stundenverlauf: Nach dem Film wird die Szene am Wasserfall vom Lehrer thematisiert. Dort gibt Josy Gott einen neuen Namen. Sie nennt ihn den „Großen“. Daran knüpft der AB an.

Zuerst bearbeiten die Schüler den AB in Einzelarbeit. Dann werden die Ergebnisse im Plenum diskutiert.

Erfahrungen: Der unübliche Vorstoß, Gott umzubenennen, motiviert stark. Alle Schüler entscheiden sich dafür und finden ganz unterschiedliche Lösungen, z.B. Herr des Himmels, der Letzte, Gott ist nicht Mann, noch Frau oder mathematisch ausgedrückt nicht plus, nicht minus, sondern neutral, die 0; aber auch ein Eigenname wurde vorgeschlagen. Interessant die Begründung: Wenn man von Gott wie von einem Menschen/Freund spricht, entsteht eine intellektuelle Dissonanz beim Hörer, wenn Emil z.B. alles geschaffen hat. Dieses nicht sinnvoll Passende bewegt die Leute dann, nach Gott zu fragen, so der Plan einer Schülerin. Dieser Vorschlag wurde dann heiß in der Gruppe diskutiert.

Über den Namen Gottes kommt man sehr schnell zu den Gottesvorstellungen der Schüler. Dabei kann es auch zu problematischen Äußerungen kommen. Bsp.: Gott ist eine Person, die aber nur existiert, wenn ein Mensch an ihn glaubt. Sonst nicht. Auf meine Nachfrage, dass ich mir das nicht so richtig vorstellen könne, dass eine Person, die existiert, doch unabhängig von meiner Einstellung zu ihr existiere, beharrte die Schülerin auf ihrer Vorstellung. An diesem Punkt ist es nicht sinnvoll dogmatisch zu werden. Richtig und Falsch verschließt den Schülern den Mund. Damit ist nichts gewonnen.

Wichtig ist an dieser Stelle, die Vorstellungen in den Köpfen zu heben. Das Ergebnis ist ernüchternd und entspricht der Umfrage der ev. und kath. Kirche zu Verbundenheit und Glauben ihrer Mitglieder: ca.70% der 7.Klässler meiner Gruppe glaubten nicht mehr oder hatten sehr skurrile Vorstellungen, 30% hatten noch eine Bindung an Gott. Puh. Lassen Sie sich davon nicht kirre machen. Schon allein das ehrliche Gespräch wirkt und macht Ihnen klar, woran Sie sind. Bringen Sie lieber Ihr eigenes Gottesverständnis ein, schlicht und persönlich, vielleicht mit einem Beispiel. Das wirkt enorm und die Jugendlichen werden Ihnen zuhören. Es werden wahrscheinlich auch direkte Fragen nach dem Gottverständnis an Sie herangetragen werden.

Wir dürfen der Frage nach Gott nicht ausweichen, weil wir uns vor den Antworten fürchten, aber wir fangen oft wieder ganz von vorn an. Das zu wissen und die Kinder interessiert zu haben, ist schon ein beachtlicher Erfolg.

Ein solches Gespräch wird von den Schülern so intensiv erlebt, auch mit Widerrede untereinander, dass sie sogar das Klingeln nicht hören. Hier ist Bedarf! Ich habe erlebt, dass

eine Klasse, die hingebungsvoll zuvor Luther und die Reformation bearbeitet hat, gymnasial-interessiert, aber immer nur von außen, hier bei diesem Thema plötzlich persönlich betroffen war. In einer meiner 8.Klassen offenbarte ein Schüler, dass er sich Gott sein Leben lang als seinen Uropa vorgestellt habe, weil ihn ein Bild dieses Mannes als kleines Kind so beeindruckt hat. Das Beispiel zeigt, Sie erhalten das Geschenk des echten, persönlichen Gesprächs. Eine solche Vorstellung kann später z.B. im Rahmen des Themas Metapher wieder aktiviert und bearbeitet werden.

Setzen Sie sich nicht unter Druck, seien Sie mutig und probieren Sie es mal aus. Greifen Sie dem Tiger ins Maul!